

Liebe Gemeinde,

Der 4. Dezember gilt als Tag der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin für die Bergleute und weiterer Berufsgruppen. Der 4. Dezember ist in gewisser Weise auch ein magischer Tag. Heute sollte man sich ein paar Zweige eines Obstbaumes, klassischer Weise eines Kirsch- oder Apfelbaumes holen und ins Zimmer stellen. Aber es geht auch der Haselstrauch, wie es im Lied von Hugo Distler beschrieben wird. Da heißt es:

Ich brach drei dürre Reiselein vom harten Haselstrauch und tat sie in ein Tonkrüglein,
warm war das Wasser auch.

Für Kinder immer wieder faszinierend, wenn dann zu Weihnacht die Zweige anfangen zu blühen. Aber nicht nur für Sie, auch für uns Erwachsenen sind Blüten mitten im Winter schön anzusehen. Geben sie uns doch einen Ausblick auf das, was uns zukünftig erwartet im nächsten Frühjahr. Ein Zeichen von Hoffnung mitten in der dunklen und kalten Jahreszeit.

Die Heilige Barbara ist eine der populärsten Heiligen. Gärtnereien und Blumengeschäfte profitieren von dem Brauchtum mit den Zweigen. Allerdings ist die historische Existenz ziemlich unsicher. Historisch ist nur die Verehrung Barbras als Märtyrerin nachweisbar.

In der Legende wird berichtet, dass Barbara die Tochter eines griechischen Kaufmanns mit Namen Dioscuros in Nikomedia, heute Izmit in der Türkei, war. Nach den Erzählungen soll sie bildschön und klug gewesen sein. Die reichsten und bestaussehendsten jungen Männer der Stadt hielten um ihre Hand an, jedoch wies sie alle ab.

Wie erzählt wird, hatte sie Kontakt zu einer Gruppe Christen, die im Verborgenen wegen der Christenverfolgung lebten. Der Vater war ein fanatischer Christenhasser und er beschloss das Mädchen von den Christen fern zu halten. Er ließ einen Turm bauen und wollte darin seine Tochter einsperren. Während der Abwesenheit ihres Vaters ließ sich Barbara taufen und wies über dies die Bauleute am Turm an, drei Fenster statt der geplanten zwei einzubauen. Als der Vater zurück kam fragte er was das mit den drei Fenstern auf sich hat und bekam zur Antwort, dass dies das Symbol für die Dreieinigkeit sein. Woraufhin er seine Tochter erschlagen wollte. Ich will nicht die gesamte Legende erzählen. Letzlich wurde sie verurteilt und es war Dioscuros, der seine Tochter eigenhändig mit dem Schwert tötete. Als er das Schwert aus der Hand legte wurde er durch einen Blitz erschlagen. Das soll im Jahr 306 geschehen sein.

Die heilige Barbara zählt zu den 14 Nothelfern und ihr standhaftes Verhalten im Angesicht des Todes und unter Folter gilt als Symbol der Wehr- und Standhaftigkeit im Glauben.

Nun haben wir evangelischen Christen das nicht so mit den Heiligen.

Vor 500 Jahren baten die Bergleute noch die heilige Anna, also Marias Mutter, um Beistand. Wie aber hielt es Martin Luther mit den Heiligen?

Martin Luther ist 1505 auf dem Weg von seinen Eltern in Mansfeld nach Erfurt. Dort studiert der 21-Jährige Jura. Bei Stotternheim bricht ein schwerer Sturm los.

In Luthers Nähe schlägt ein Blitz ein, schleudert ihn sogar zu Boden. In seiner Todesangst ruft er die Mutter Marias, die Heilige Anna, an. Luther überlebt und tritt zwei Wochen später ins Erfurter Augustinerkloster ein. In dieser Zeit, im Spätmittelalter, waren Heilige sehr wichtig für die Menschen. Sie sollten die Gebete zu Gott tragen.

Der Leipziger Kirchenhistoriker Armin Kohnle sagt, Heilige gab es für bestimmte Regionen, Anliegen und Berufsgruppen: "Wir wissen ja, dass Luther aus dem Bergbaumilieu stammte, so dass man annehmen kann, dass die in diesen Kreisen besonders verehrten Heiligen auch für Luther als Kind eine Rolle gespielt haben werden. Die Besonderheit an Barbara ist zunächst einmal, dass sie die Bergleute besonders in ihren Schutz nimmt, denn das Leben eines Bergmanns war ja jeden Tag gefährdet in den Gruben."

Und auch die Heilige Anna wurde stark verehrt, weiß der Historiker: "Die aber generell ja in den Jahren um 1500 eine Modeheilige gewesen ist, deren Kult sich unglaublich stark ausgebreitet hat, auch dort, wo Luther gelebt hat, im mitteldeutschen Raum."

"Hilf du heilige Anna, ich will ein Mönch werden!" - Die Anekdote erzählt der ältere Luther immer wieder. Nicht, weil die Heilige Anna ihn gerettet hat, sondern um zu zeigen, dass er damals auf dem falschen Weg war.

Luther hat sich mit seinen Reformationsideen von den Heiligen verabschiedet. Luther nimmt den Menschen im Grunde etwas, was ihnen Sicherheit gegeben und einen Sinn verschafft hat, aber er nimmt es ja nicht nur, sondern an die Stelle der Heiligen tritt Jesus Christus selbst und tritt in eine unmittelbare Gottesbeziehung zu den Menschen. Die Mittler werden überflüssig.

Heilige würden den Zugang des Menschen zu Gott blockieren. Der Mensch selbst, so sieht es Luther, sei ein heiliges Wesen. Und so rät er 1529: "Du musst ernster nehmen, dass du ein Heiliger bist, als dass du Hans oder Kunz heißt." Ganz abgeschafft hat Luther die Heiligen aber nicht. Sie sind als Menschen Vorbilder dafür, wie stark man glauben und leiden kann: Luther betrachtet die Heiligen als von Gott besonders begnadete Menschen, und als solche darf man sie durchaus auch verehren.

Dazu passt der uralte Brauch zu Ehren der Heiligen Barbara, sich am 4. Dezember einen Barbarazweig in die Stube zu holen, wie etwa einen Kirsch- oder Haselnusszweig. Der sollte bis Weihnachten erblühen und Glück bringen.